

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Boris Rump

# Entwicklung von Sportvereinen im Kontext schulpolitischer Veränderungen



Die schulpolitischen Veränderungen in Deutschland der letzten Jahre stellen das Themenfeld Sport und Schule vor zwei große Herausforderungen: die nahezu flächendeckende Einführung der Ganztagschule und die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit auf 12 Jahre bzw. die Wiedereinführung von G8 in den neuen Bundesländern<sup>1</sup>. Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, sind teilweise weitreichend. In erster Linie sind es die Schüler sowie die Lehrkräfte in den Schulen, die von der Umstellung direkt betroffen sind. So sind tägliche Unterrichtszeiten bis in den späten Nachmittag ebenso zu bewältigen wie die Durchnahme des Unterrichtsstoffs in der verkürzten gymnasialen Ausbildungszeit. Die Veränderungen betreffen jedoch insbesondere auch den gemeinnützigen und organisierten Sport.

Der Umbau des Bildungssystems mit täglichen Schulzeiten bis in den späten Nachmittag verschärft für den organisierten Sport die Herausforderungen im „Verteilungskampf“ um die immer knapper werdenden Zeitressourcen von Kindern und Jugendlichen. Immer deutlicher zeigt sich, dass die außerschulischen Sportangebote am frühen Nachmittag mit den längeren Unterrichtszeiten der Schüler kollidieren und die Trainingszeiten in der Folge nach hinten verschoben werden müssen. Auf diese Weise verstärkt sich die Auslastung der Sportanlagen in den frühen Abendstunden und führt vor allen Dingen zu einer Stagnation der Nachwuchsförderung in unseren Sportvereinen. Der zusätzliche „Konkurrenzdruck“ entsteht zum anderen durch die Bemühung anderer außerschulischer Bildungspartner wie Kirche, Musikschulen, Jugendverbände oder kommerzielle Einrichtungen.

Der organisierte Sport in Deutschland und speziell die Sportvereine sind herausgefordert, sich darauf einzustellen. Um das traditionelle und einmalige Sportvereinssystem zu sichern, erfordert der zunehmende Ausbau von Ganztagsangeboten innerhalb sämtlicher Schulsysteme die Notwendigkeit einer Einbindung von Sportvereinsangeboten und Sportvereinsaktivitäten in den Schulalltag. Unter Einbeziehung der traditionellen Verbindung müssen die Sportvereine neue Kooperationsformen und ein darauf angepasstes Selbstverständnis entwickeln (vgl. Rump/Schulz-Algie 2011).

Mit den schulpolitischen Veränderungen hat ein Prozess begonnen, der je nach Bundesland noch mehr als ein Jahrzehnt

dauern könnte, so dass die Neugestaltung der Beziehung zwischen einer sich weiter wandelnden Schule und dem organisierten Sport in einer Übergangsphase erfolgt. Der Status quo des Veränderungsprozesses sowie die vielfältigen Auswirkungen auf den Kinder- und Jugendsport in den Sportvereinen sind in den nachfolgenden Ausführungen beschrieben.

## Entwicklung der Ganztagschule

Die Einführung von Ganztagschulen geht ursprünglich auf die Ergebnisse der ersten PISA-Studie zurück, die nicht nur im Bildungsbereich, sondern auch in Großteilen der Gesellschaft einen regelrechten „PISA-Schock“ ausgelöst hatte. Unabhängig von den Aussagen bzw. Interpretationen der Zahlen wurden seitdem in vielen Bundesländern zentrale Abschlussarbeiten, Bildungsstandards, eine veränderte Qualitätsentwicklung und eine neue Lernkultur auf den Weg gebracht. Vom Bund tatkräftig mit Investitionen für die Schulgebäude unterstützt, haben die 16 Bundesländer mit unterschiedlichem Engagement und verschiedenen Ausrichtungen begonnen, Ganztagschulen zu entwickeln (vgl. IZBB Programm der Bundesregierung 2003–2009). Und auch aktuell fördert das BMBF das Begleitprogramm „Ideen für mehr! Ganztätig lernen“ kontinuierlich weiter mit jährlich 4,5 Mio. Euro bis 2014 sowie die Begleitforschung „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen – StEG“ (2012–2015) mit insgesamt 6 Mio. Euro (vgl. BMBF 2012).

Die Interpretation des Ganztagschulbegriffs und die jeweilige Ausgestaltung der Schulen sind gegenwärtig allerdings bun-

<sup>1</sup> Außer den Freistaaten Thüringen und Sachsen, die bereits seit 1991 bzw. 1992 die Allgemeine Hochschulreife nach 12 Jahren vergeben (vgl. KMK 2012).



desweit unterschiedlich. Nach der Definition der Kultusministerkonferenz (KMK) sind Ganztagschulen im Allgemeinen solche Schulen, die an drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot von mindestens sieben Zeitstunden durchführen (vgl. KMK 2008). Dabei wird den teilnehmenden Schülern in der Regel ein Mittagessen und ein Nachmittagsangebot bereitgestellt, welches idealerweise konzeptionell mit dem Vormittagsunterricht verzahnt ist. Hierzu sind bekanntermaßen drei idealtypische Formen definiert worden: die offene, die teilgebundene und die vollgebundene Ganztagschule.

In der gebundenen Ganztagschule findet Unterricht vor- und nachmittags statt. Der Nachmittag wird teilweise durch Arbeitsgemeinschaften ergänzt, wobei ein Wechsel von Lern- und Entspannungszeiten erfolgt. Auch in der teilweise gebundenen Ganztagschule findet der Unterricht ganztägig statt, allerdings nur für einen Teil der Schülerschaft. In Abgrenzung zur gebundenen Schulform werden ergänzend Arbeitsgemeinschaften, Förder- und Freizeitangebote im Sinne einer Rhythmisierung des Tagesablaufes durchgeführt. Diese beiden Formen stellen gegenwärtig in Deutschland nur einen kleinen Teil der Ganztagschulen dar. Den Großteil machen die sogenannten offenen Ganztagschulen aus, in denen der Unterricht ausschließlich vormittags stattfindet. Die Nachmittagsangebote (wie z.B. Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote) werden sowohl von den schulischen Lehrkräften als auch von Sozialpädagogen, Eltern und anderen pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die Teilnahme an diesen Ganztagsangeboten ist freiwillig, jedoch mindestens für ein Schuljahr verbindlich. Bei der offenen Ganztagschule gibt es eine Reihe von Unterformen wie z.B. die pädagogische Mittagsbetreuung, die bis in den frühen Nachmittag reicht, und weitere Formen, bei denen an unterschiedlich vielen Tagen Angebote bis in den späten Nachmittag gemacht werden.

### Gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8)

Eine weitere Form der Ganztagschule stellen Gymnasien oder kooperative Gesamtschulen mit verkürzter Gymnasialzeit (G8) dar. Diese haben viel ausgeprägter den Charakter einer gebundenen, also für alle Schüler verpflichtenden Ganztagschule. Mit der Streichung eines Schuljahres auf dem gymnasialen Bildungsweg mussten die von der Kultusministerkonferenz festgelegten 265 Jahrgangswochenstunden bis zum Abitur von neun auf acht Schuljahre verteilt werden, d.h., für die Schüler ist ein tägliches Unterrichtspensum von sieben bzw. acht Pflichtstunden zu leisten. Dazu kommt im Anschluss der Zeitaufwand für die Hausaufgaben. Doch nur die wenigsten Schulen waren bzw. sind bezüglich der Gestaltung der Curricula, der veränderten Lernformen, der Rhythmisierung und des Raumbedarfs für Mittagessen oder Freizeit darauf vorbereitet. Die Auswirkungen von G8 sind in jedem Bundesland unterschiedlich. So sind sie in den westlichen Bundesländern dort am stärksten, in denen die zehnte Klasse gestrichen wur-

de (z.B. in Bayern und Hessen), was aus pädagogischer und entwicklungspsychologischer Sicht selbst von vielen Lehrkräften als besonders problematisch angesehen wird.

Umfragen zeigen, dass viele Jugendliche mit den physischen und psychischen Mehrbelastungen zu kämpfen haben. Eltern berichten, dass der durch die Schulzeitverkürzung entstandene Zeitdruck längst das Familienleben bestimmt. Ist die schulische Leistung nicht ausreichend, so muss das freie Wochenende für Nachhilfestunden geopfert werden. Die offensichtliche Konsequenz dieser Entwicklung ist, dass die Freiräume für außerschulische Aktivitäten und Sportangebote geringer werden. Die Auswirkungen zeigen sich in Quantität und Intensität



Abb. 1: Ganztagsunterricht, hier: Mathematik (© picture alliance)

der sportlichen Teilhabe, verstärkt sowohl im Jugendleistungssport als auch im freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement. Die G8-Reform trifft den organisierten Sport besonders, da in vielen Sportarten Jugendliche von Gymnasien eine große Zahl der Sportvereinsmitglieder stellen. Nicht wenige Experten im organisierten Sport vermuten, dass der generelle Rückgang von Kindern und Jugendlichen im Vereinssport vor allem mit den Belastungen durch G8 und weniger mit der Einführung von Ganztagschulen an sich verknüpft ist. Denn es sei auffällig, dass z.B. in Hessen wie auch in vielen anderen Bundesländern die kritischen Töne an der Ausweitung von Schulzeit genau dann aufkamen, als die ersten G8-Jahrgänge die siebte und achte Klasse erreichten. Hatte in den Jahren zuvor die jugendliche Vereinsklientel entweder die offenen und damit freiwilligen Ganztagsschulangebote gemieden oder eine Vereinbarkeit mit ihrem bisherigen Freizeitverhalten herstellen können, veränderte sich die Lage durch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit.

Als Reaktion auf diese Situation haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) im Jahre 2009 eine Stellungnahme verfasst, mit der die negativen Auswirkungen für die am Vereinssport interessierten Schüler vermindert werden sollen. Außerdem wird auf die Notwendigkeit einer bundesweiten Evaluation zu den G8-Reformen hingewiesen (vgl. DOSB/dsj 2009).



## Auswirkungen auf Sportverbände und Sportvereine

Eine eigens vom DOSB und der dsj durchgeführte Online-Befragung der Sportverbände im Jahr 2011 verdeutlicht die Auswirkungen: Für Landessportbünde, Sportjugenden und Spitzenverbände sind die Schwerpunkte „Auslastung der Sportstätten“, „Ausbau von Qualifizierungsmaßnahmen für den Ganztags“ und das Thema „Rahmenvereinbarungen in den Ländern“ die Schwerpunkte in der Bearbeitung des Themenfeldes. Bei Letzterem scheint es für über die Hälfte der Landessportbünde und Sportjugenden notwendig, die vorhandenen Richtlinien zu prüfen und zu überarbeiten (z. B. bezogen auf das Thema Honorarverträge für Übungsleiter). Als weiterhin bedeutend in der Bearbeitung werden die Themen Bildungsnetzwerke und gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) genannt. Bezogen auf G8 zeigen sich allerdings starke regionale Unterschiede in der Einstufung. Eine Begründung für die differenzierte Bewertung dürfte mit Sicherheit in den landesspezifischen Unterschieden der Reform liegen sowie im unterschiedlichen Umsetzungsstand in den Ländern. Hier ist anzunehmen, dass die Konsequenzen für die Sportvereine erst in Zukunft mehr in den Fokus der Arbeit der Mitgliedsorganisationen rücken werden (vgl. DOSB 2011).

In Abhängigkeit von der Form der Ganztagschule sind die Auswirkungen auf die Sportvereine verschieden, was in den Debatten und Diskussionen der letzten Jahre nicht immer differenziert berücksichtigt wurde. Bei den direkt betroffenen Sportvereinen und Übungsleitern sind die Einstellungen und die Kenntnisstände noch sehr unterschiedlich. Während große und innovative Vereine die neuen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung nutzen, blicken kleinere Sportvereine skeptisch

bis verängstigt auf die weiterhin oft unüberschaubaren Veränderungen. Schwierig wird es häufig für Sportvereine in ländlichen Regionen, da zentrale Schulorte lange Fahrtwege bedeuten und die Schüler immer weniger Gelegenheit zum Vereinstraining haben. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich dieser Trend vermutlich noch fortsetzen, da weitere Schulschließungen und eine Zentralisierung von Schulstandorten zu erwarten sind. Hinzu kommt, dass ein schlüssiges Ganztagschulskonzept bisher noch nicht flächendeckend umgesetzt worden ist.

Laut dem DOSB-Sportentwicklungsbericht 2011/2012, einer Befragung aller Sportvereine in Deutschland, kooperieren aktuell 17,8% der Sportvereine mit einer Ganztagschule (vgl. Breuer/Feiler 2012). Diese Zahl verdeutlicht, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Schulen vielfach schon gut etabliert hat. Allerdings bleibt noch viel zu tun. Der Sportentwicklungsbericht zeigt auch, dass die Sportvereine das achtjährige Gymnasium kritischer sehen als den Ausbau der Ganztagschule. So halten 41% der Vereine das achtjährige Gymnasium für eine Gefahr für die eigene Weiterentwicklung. Die wachsende Anzahl von Ganztagschulen wird dagegen als weniger schwierig wahrgenommen. Mit der Entwicklung der Ganztagschule erwarten sich viele Vereine auch Chancen für ihre Vereinsentwicklung. Dies heißt für uns, dass die Ganztagschule und G8 beides bieten – Chancen und Risiken.

## Sportvereine als Bildungspartner

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse muss die Gestaltung von Angeboten in der Ganztagsförderung noch stärker als bisher Sportvereinsangebote berücksichtigen und ermöglichen,



Abb. 2: Schulsport (© picture alliance)



Abb. 3: Basketball in Sportverein und Schule (© picture alliance)

dass die Schüler auch weiterhin am organisierten Sport teilnehmen können. Aber auch bereits bestehende Kooperationsformen zwischen Sportverein und Schule im Ganzttag sind zu evaluieren bzw. weiter auszubauen. So dürfen die Sportvereinsangebote nicht als nützliche „Stundenfüller“ im Sinne einer einfachen Beschäftigung der Schüler an die Pflichtstunden angehängt werden. Sinnvolle Ganztagsförderung in Form von Sportvereinsangeboten kann nur funktionieren, wenn die Qualität und Kontinuität der Sportangebote gesichert sind.

Aus Sicht des DOSB stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie die Öffnung der Schulen noch stärker erfolgen kann und Sportvereine mit ihren spezifischen Voraussetzungen und ehrenamtlichen Strukturen geeignete Möglichkeiten erhalten, sich an schulischen Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Ganz konkret hieße das nämlich zum Beispiel, dass Schulkonferenzen oder andere Gelegenheiten zur Mitgestaltung und zum Austausch zeitlich so angesetzt werden müssten, dass die Ehrenamtlichen daran teilnehmen können – nämlich am späten Nachmittag und in den Abendstunden.

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist das konstituierende Element von Sportvereinen und -verbänden, zugleich fehlt dieses nahezu vollständig in dem formalen und durch Verpflichtung und Normierung geprägten Lernort Schule. In Sportvereinen können Kompetenzen erworben und Werte vermittelt werden, die staatliche Lernorte nicht alleine vermitteln können. Die Sportorganisationen leisten im täglichen

Miteinander und in ihren Ausbildungseinrichtungen einen einzigartigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und zu lebenslangem Lernen. Es bedarf dieser außerschulischen Lernorte, ohne die unser Gemeinwesen nicht funktioniert. Und genau hier liegt der besondere Bildungsauftrag von Sportvereinen. Menschen, die sich im Sportverein engagieren, verdienen, dass dies anerkannt und für sie nutzbar wird.

Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen wünschen sich von den Partnern in Politik und Gesellschaft, dass sie die spezifischen Bildungspotenziale der Sportvereine mehr als bisher anerkennen. So sind Schulen gut beraten, ihre Planungsprozesse so anzulegen, dass sich Sportvereine adäquat daran beteiligen können. Wesentlich sind dabei nicht nur die Finanzen, die Raum- und Personalfragen, sondern auch die Bereitschaft aller Beteiligten, ein ehrliches Verständnis für die gegenseitigen Interessen zu entwickeln und mit Leben zu füllen. So kann es gelingen, die geforderte „Partnerschaft auf Augenhöhe“ zu führen und eine innovative Ganztagsbildung mit vielfältigen Sportangeboten zu leisten.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper

Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Frankfurt am Main

Boris Rump

Referent Bildung und Olympische Erziehung, Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Frankfurt am Main

### Quellen:

Breuer, Christoph/Feiler, Svenja (2012): Sportentwicklungsbericht 2010/2011. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Unter [http://www.bisp.de/cdn\\_329/nn\\_15924/SharedDocs/Downloads/Sportentwicklungsberichte/SEB\\_2011\\_2012/Bundesbericht\\_2011\\_12,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Bundesbericht\\_2011\\_12.pdf](http://www.bisp.de/cdn_329/nn_15924/SharedDocs/Downloads/Sportentwicklungsberichte/SEB_2011_2012/Bundesbericht_2011_12,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Bundesbericht_2011_12.pdf) (13.11.2012).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Ganztagserschulprogramm – Investitionen in die Bildung. Unter <http://www.bmbf.de/de/1125.php> (13.11.2012).

Deutscher Olympischer Sportbund und Deutsche Sportjugend (2009): Stellungnahme zur gymnasialen Schulzeitverkürzung – G8. Frankfurt am Main: dsj.

Deutscher Olympischer Sportbund und Deutsche Sportjugend (2011): Dokumentation DOSB I Fachkonferenz Sport & Schule 2011, Quo vadis, Sportverein und Ganztagschule? 17. November 2011. Frankfurt am Main: DOSB.

Fischer, Natalie/Holtappels, Heinz Günter/Klieme, Eckard/Rauschenbach, Thomas/Stecker, Ludwig/Züchner, Ivo (Hrsg.) (2011): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Weinheim: Juventa.

Kesberg, Edith/Rolle, Jürgen (Hrsg.) (2011): Ganztagschulen. Qualitätsentwicklung im Rahmen des IZBB 2003-2009. Köln: Sozialpädagogisches Institut NRW.

KMK – Kultusministerkonferenz – Kommission für Statistik (2008): Definitionenkatalog zur Schulstatistik. Berlin: KMK.

KMK – Kultusministerkonferenz – Sekundarstufe II/Gymnasiale Oberstufe (2012): Unter <http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe.html> (13.11.2012).

Rump, Boris/Schulz-Algie, Stephan (2011): Kooperationsfeld Schule und Verein. In: Siegel, Christian/Kuhlmann, Detlef (Hrsg.): Sport im Verein. Ein Handbuch. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina (2011), S. 78-88.